

Zwischen Zwang und Nutzen

Peter Hanuschke
zu Handelskammer-Beiträgen

Das Angebot der Bremer Handelskammer ist groß: Es gibt eine Fülle von Informationsveranstaltungen, Hilfen bei der Existenzgründung, Rechts- und Steuerberatungen, Seminaren, Fortbildungsangeboten und, und, und.

Unternehmen, die auf die Angebotspalette der Kammer zurückgreifen, haben zudem diverse Alternativen, sich national und international zu vernetzen, um so neue Absatzmärkte – im besten Fall – zu erschließen. Ob das Unternehmen nun mehr oder weniger die Angebote in Anspruch nimmt, wirkt sich nicht auf die Kosten aus: So oder so zahlt es den gleichen Beitrag.

Genau da liegt das Problem. Denn es gibt nun einmal Firmen, die auch ohne Handelskammer zurechtkommen. Firmen, die ihr eigenes Netzwerk haben, Firmen, die sich ausreichend informiert fühlen und auch nicht an den angebotenen Fortbildungen interessiert sind. Und trotzdem: Zahlen müssen auch sie den jährlichen Handelskammer-Beitrag, denn dazu sind sie

per Gesetz verpflichtet. Verständlich, dass solche Unternehmen den Sinn und Zweck dieser Zahlungsverpflichtung in Frage stellen. Sie zahlen und nehmen keine Leistung in Anspruch.

Formal ist das auch richtig. Spätestens aber dann bekommt diese Sichtweise eine Schiefelage, wenn diese Unternehmen jemanden einstellen, der eine Ausbildung im dualen System absolviert hat. Denn dann profitieren auch diese Firmen von den Leistungen der Handelskammer. Denn die ist – per Hoheitsübertragung – für die Abnahme der Prüfungen zuständig. Würde das der Staat übernehmen, würde das ebenfalls Kosten verursachen. Kosten, die sich der Staat über irgendeine Steuer holen würde – von allen Unternehmen.

Unabhängig davon sollten Handelskammern trotzdem über ihre Beitragsordnung nachdenken. Vielleicht könnten sie den Pflichtbeitrag zumindest senken, indem sie ihre Angebote reduzieren. Oder: Wenn sie sie so belassen, sollten wenigstens die Firmen mehr zahlen, die letztlich die Angebote auch in Anspruch nehmen. Wenn schon Zwangsabgabe, dann sollte es einen Versuch wert sein, sie gerechter zu gestalten.

peter.hanuschke@weser-kurier.de

KOMMENTAR / WeserKurier 30.11.12